



## Was treibt ein Fasanenmeister?

In Mitteleuropa, und ganz speziell auch in Österreich, gerät die Jagd auf „Zuchttieren“ immer mehr unter Beschuss. In Schottland schweift das noch anders zu sein. Dort werden Millionen Stück Jagdwild aufgezogen, ausgewildert und auf sogenannten Shooting Party's erlegt. David Ferguson gewährt uns einen Blick hinter die Kulissen – auch wenn dieser schockieren mag.



**D**avid Ferguson hat ihn in seiner Küche, Beobachtungsweise saß er unter einem Bild, auf dem alle in Schottland jaglich wichtigen Vögel abgebildet sind, denn Federwild ist sein Hauptthema. David ist nur ein „kleiner Fisch“ in einer großen Industrie. So zum Beispiel betreut eine einzige Gamefarm in England jährlich 2,25 Millionen Fasanenmeister aus und produziert noch zusätzlich 800.000 Enten und 80.000 Rehfächeln.

Die Preise für Fasanenmeister variieren je nach Fasanart und Lieferwarte zwischen 38 und 60 Pence, jene der Tagesrücken zwischen 85 Pence und 1,7 Pfund. Bei gesetzten, 900 geschlechtsbestimmten Küken, kosten die männlichen um 12 Pence mehr. Bei einer Abnahme von 20.000 Stück gibt es 3 % Skonto. Ich möchte hier gar nicht mehr näher auf die „Jagdhölzer“



von Dr. Stefan Fellinger

eingehen. Alas wie geht's beim Schützen in der EU zu – Massenproduktion? Menschen „Legikicker“ werden gleich nach dem Schließen vergast oder verkauft. Alle anderen Vögel werden in der Regel auf engstem Raum „abgeschnitten“ gehalten. Damit dies gelingt, ist in Maßnahmenmaßstabs notwendig. So war zum Beispiel in den OÖ News vom 8.2.2015 zu lesen: „Auf 5 von 10 Putzfeischstückchen eines deutschen Dekontinents wurden antioökologische Keime nachgewiesen.“ Auch die Schlachtung ist in Wirklichkeit nicht geschäftsgerecht: lange eng zusammengepferchte Trossen, am leidenden Leib an dem Flügel aufgehängt, bis dann endlich der Kopf ein elektrisch geladener Gitterstift. Geht es da nicht einem Fasan besser, der sehr natürlich bzw. in freier Natur „geholt“ wurde und dann von einer Schutzaube getroffen wie ein Blitz vom Himmel fällt? Ein großer Unterschied gibt es: Das eine kostet zu großen, wespennigen Haken, das andere möglichst weise in der Differenzialität statt. Die Jagd auf ausgewildertes Jagdwild ist in England und Schottland jedenfalls eine schon jahrhundertealte Tradition und sichert sehr viele Arbeitsplätze. Speziell auch am Land und in Gegendn, wo man sonst kaum Arbeit finden kann.

### Seine Jagdsinsel

Waren im Sommer, dann die Arbeit mit der Fasanenländerei beendet ist, kann sich David wieder der Jagd widmen. Zwei kleinere Jagden, insgesamt ca. 200 ha groß mit vorwiegend Hirschwild, nur er in der Gegend geplautzt und eine etwa 4.000 ha große auf einer rund 32.000 ha großen Insel im Westen Schottlands. Dort lässt er im Frühjahr immer 2.500 Fasanen frei, welche die „Shooting Party's“ überlebt haben. Eine große Anzahl von Jagdgästen versucht nämlich nach Jagdsaisonende die überlebenden Fasane einzudringen. Wenn sie bereits ein Dreiviertel Jahr in freier Natur gelebt haben, sind zum Auswählen im Frühjahr sehr begierig und können 2 Pfund Nutznießen weniger, was davon gilt es zu viele, so kosten nur einen Pfund. David kauft diese für seine Jagd und kann dann im Herbst ein Drittel von ihnen bei der Jagd einlegen. Überhaupt ist die Jagd jüngst sein Hauptthema. Tief insse Jagdtage ist er jährlich die 800 Haushalte für eine staatliche Familie, die jährlich zur Jagd

nach Schottland fliegt. Manchmal wirkt er bei diesen Jagden auch als Handelsführer mit. Besonders hingehört auf seiner Insel ist auch die Jagd auf Wildente, Wildgänse und Waldschneehühner. Die Schneehühner beginnen mit dem ersten Vollmond im November und endet Ende Januar. Die Schneehühner kommen von Skandinavien zum Überwintern nach Schottland. Die Schneehühnerjagd ist heiß begeht. Vor allen Franzosen und Italiener kommen mit ihren Hunden zur Jagd. Auf Spurtrails wird dabei großer Wert gelegt. Gejagt wird nur auf Schneehühner, welche die Hunde ausgesucht haben, und mit 20 bis 20 Schrapplern pro Tag ist man in der Jagd zufrieden, die abgelegten Schneehühner werden im Freudenreich häppisch nach Italien exportiert. So wollen die Italiener dort gern so sogar eigene kulinarische Schnapftoete mit gemeinsamen Schnapflöschen.

David Ferguson als Hundezüchter und Wildberthaandler

1.200 Schneehühner hat er so ähnlich nach Italien verkauft, seit zwei Jahren hat die EU einen Biegel vor diese Praxis geschoben. Jetzt geht fast nichts mehr, was David mit einem Jagdzähler feststellt.

Als Wildberthaandler verkauft er alles, was er leicht bekommt, das sind so um die 200 Stück Reh-, Dam- und Rehwild. Bei den Fasaren sind die Preise stark schwankend.

Wenn er Glück hat, kann er bei Jagden am Ende der Saison die Fasane schon um 20 Pence von der Strecke holen. Für Wildberthaandler kann er 20 Pence bezahlen, für Ringtauben ist es weniger als Schafswild im April noch mit 15 Pfund je Pence und so weiter. Die Preise reichen sich nach unten, Walhart und Dölfant. Es kann schon vorkommen, dass man für ein abgetötetes Wildgar nicht bekommt, wenn die Distanz sehr weit war quasi eine „Grenzunterschreitung“.

12 Jagdhunde, von allem Spaniel und Retriever, besitzt er. Alle werden zum Stubben und Apportieren eingesetzt. Außerdem zieht Ferguson etwa 20 Weibsp. im Jahr. Abschließend hat er mir gesagt, dass er gut vermählt ist und mit alle Arten von Jagdernegligenten und Tieren herumgehen kann, ist oder hörend; außerdem handelt er noch mit Tierfutter.

Und was macht in ein Mann, der das ganze Jahr über mit Jagd zu tun hat, im Urlaub? Er geht jagen und fischen, aber wiederum auf der Welt, z.B. in Süd-Ost-Asien und Russ-